

Es thätlichen Weichens der Spargelstiefen sammelt man dieselben in flachen Körben und brinat sie, wenn möglich, sofort zum Verland. Kann dies aber aus irgendwelchen Gründen nicht geschehen, so legt man sie auf feuchten Sand und deckt sie mit folchem, oben mit feuchten Tüchern zu. Das Regen ins Wasser ist vermieden, wobei die Spargeln ausgelesen und ihrer besten Seite berandt werden.

Die Spargelstiefen gedeiht am besten in einem milden Klima, in welchem der Wein noch zur Reife gelangt; doch ist ihre Kultur auch dort noch höher, wo der Nothweiz fortwährend, besonders wenn ihr seltene und feine Sorten zu ernten, geeignet werden können. Dürrer und Frost schaden der Pflanzen nicht, insofern dessen die Sicherheit ihres Gedeihens in hohem Grade zuzunimmt. Aus diesem Grunde kann sie als eine Pflanze bezeichnet werden, die für trockene Böden in hohen Lagen einen großen Wert hat.

Wesens und Gegen der Getreidefelder. Das das Bedenken der Getreidefelder sehr nützlich für ein gutes Wachstum der Saaten ist, darauf haben wir schon Gelegenheit genommen, hinzuweisen. Nach weiteren wissenschaftlichen Untersuchungen soll das Bedenken auch den anderen Vorkäufen bringen, das es durch gegen Nachfröte und Späthfröte des Frühjahres bietet. Die Erziehung findet eine Erläuterung darin, daß der gelochte Boden eine Verdünnung des Wassers ermöglicht, das an dem Ertrieren der Saaten sehr viel schaufr trägt, andererseits aber ein lanolames Aufsteigen durch die die Saat mehr bedeckenden Aufhängungen hervorbringt. Im Einflang damit sieht ein Gegen der Sommerkälte. Dies kann mit einer leichten Eage schon vor dem Anpflanzen geschehen, um die Unkräuter zu vertilgen. Später kann man schwere Gegen verwenden.

Haus- und Zimmergarten.

Vorgewandt wird dem Baumfreis erkant durch auf Kultur überhaupt, zunächst von den Bewandlungen, welcher Art sie sein mögen, große Beachtung zu schenken und dafür zu sorgen, daß sie schnell verheilen. Durch Abschneiden und Verklemmen der bereits beschallenen Teile verringert man die Gefahr weiterer Anheftung.

Denrsch als Dünger für Obstbäume. Aus eignet sich namentlich für junge im Wachstum zurückgebliebene Obstbäume, indem er den Holztrieb anregt und befördert. Er ist im Herbst und Winter um die Bäume herumzustreuen und im Frühjahr nach unterzubringen.

Bohnensaat. Da der Bohnen auf diesem Wurzeln für Bohnengemüse ein sehr feiner ist eine Pflanze genügt für je ein Bohnengemüse eines kleinen Saugstalles, so hat man nicht nötig, dem Bohnensaat eigene Beete im Garten anzulegen, sondern kann es zwischen dem Gemüse mit anbauen. Es geht am besten auf, wenn es frühzeitig gesät wird, so z. B. mit den Zwiebeln, zwischen denen man es mit anbauen kann, jedoch nur ganz klein, indem es zu dicht reist, den Zwiebeln im Wachstum hinderlich sein würde.

Der Meerrettich bekommt in einem spärlichen und kalten Boden oft einen unangenehmen Geschmack, während er in einem feuchten und sandigen Erdboden den ihm eigenen scharfen Geruch verliert; der beste Boden für den Meerrettich ist daher ein durchlässiger, dabei doch frischer, kalkhaltiger Lehm- oder Mergelboden, dem es am Summs nicht fehlen darf.

Am Säen der Zwiebeln. Zwiebelnlassen ist möglichst bald im Frühjahr zu säen, denn zu spät gesät, werden die Zwiebeln nicht reif und es gibt so keine reichliche Ernte. Damit der Samen schneller aufgeht ist nach dem Säen die Erde an ihm sonst auszuheilen oder vermischt Weizen, auf die man tritt, auszubrechen.

Am frühe Ernteeeren zu erzielen. Bohnen sind ein Ernteeere, erst, etwa ein oder zwei Wochen vor dem Gelingen der Ernte. Man kann einen leeren Miltbeestollen mit Senfer darüber. Bei Sonnenhitze werden die Senfer gelüftet, auch wenn nötig, die Pflanzen bespülen. Man erhält durch diese kleine Arbeit drei bis vier Wochen früher reife Ernteeeren, als wie auf dem Lande.

Zur Konserrierung nachmittiger Blumen empfiehlt es sich, dem Wasser, in welchem man sie anbewahrt, eine Messerspitze Salpetersäure zuzusetzen. Viele Tage bleibt so den geschnittenen Blumen ihre ursprüngliche Farbe.

Tier- und Geflügelzucht.

Verbrauchsfähigkeit dampfbarer Pferde. Dampfbare Pferde können oft noch jahrelang zu langsamem Bue gebraucht werden, wenn für eine geeignete Ernährung dieser Tiere gesorgt wird. Alles Futter, welches erdlichsalzig auf den Körper wirkt und die Gewebe unnötig mit Fett oder Wasser belädt, ist zu vermeiden. Den und Erdb ist fast gar nicht zu verwenden. Grünfutter niemals. Reiner Wasser ist das beste Futter; derselbe kann genügend werden, sobald die Pferde schon flüssige Fäkalien haben. Dampfbare Pferde müssen oft getränkt werden; jedoch darf das Wasser nie zu kalt sein, um keine weitere Erkältung, welche das Dampffleisch noch mehrern würde, zu vermeiden.

Beim Einkauf von Säthern achte man auf folgende Merkmale, welche als sichere Anhaltspunkte für das Alter des Geflügels angesehen werden dürfen: Reigt sich der Sporn eines Säthern hart und sind die Schwuppen an den Füßen raub, so kann man dieses Duhn für alt halten, auch ohne den Kopf einer Besichtigung zu unterwerfen. Wenn die untere Hälfte des Schnabels so fleh ist, daß sie nicht gebogen werden kann, und wenn der Kamm dick und raub ist, so laufe man das Duhn nicht, selbst wenn es fett und wohlgerundet sein sollte. Ein junges Duhn hat nur Anfänge von Sporen, die Schwuppen an den Füßen sind glänzend glatt und von der Krallen sind sehr weich, zum Unterschied ist weich und der Kamm dünn und glatt.

Gerste als Fütterungsmittel. Das beste Futter für Tauben ist Gerste, die das richtige Verhältnis an Wehl und Nüssen enthält und alles, was die Tiere zur gelunden Ernährung und Erhaltung nötig haben, bietet. Die Fütterung mit Gerste ist deshalb noch äußerst vorteilhaft, da sich die jungen Tauben leicht entwideln und gesund bleiben. Gerste ist jedoch nicht geeignet, außer dem bietet sie den höchst löblichen Vorteil, daß die aus ihr entstehenden Exkremente nicht nur verhältnismäßig wenig feucht abgeführt werden, sondern auch aus der Kloake der Tauben in zusammenhängender, langer, wurmförmiger Gestalt austreten, in dieser Form leicht über den Nestrand hinausfallen und so einer größeren Beschmutzung des Nests sowie des Gefieders der Jungen eher Einhalt getan wird.

Bienenwirtschaft.

Zur Erweiterung des Bienenstocks verweise man zuerst solche Referenzen, welche größere Mengen von unverbodenen Wabenstock enthalten. Es ist dies auch eine Art populäre Fütterung, wodurch der Brutstock gefördert wird.

Wasser wird bei Dürftum am besten in weiche, noch unbedröhten Waben geollten, da braune oder schwarze wegen ihres reichlichen Gehalts an Schimmel anziehen.

Wasserschnecken. Die Schnecken sind die schlimmsten Feinde der Ueberwinterung. Wir müssen bestreben zu verhindern, indem 1. durch eine frühe Einwinterung, 2. durch Herstellung eines richtigen Winterfuges, 3. durch Vorrichtung gelunder Abstrichung, 4. durch Fernhaltung jeglicher Störung in der Winterruhe, 5. durch eine warme Wohnung, welche drohnde Temperaturerhöhungen nicht zum Vorkommen der Anfallen kommen läßt, 6. durch nicht zu junge Kästlein, 7. durch hinreichendes junges Volk, das bereits im Herbst Ausflüge gehalten hat und das von einem Stamm herührt, der nicht erblich zur Fruchtbarkeit geneigt ist.

Forkwirtschaft, Jagd und Hundezucht.

Sanftmütigkeit. Die meisten Reiter stellen sich oft die Jagd auf die kleinen Schädlinge sehr interessant. Besonders ist eine Treibjagd auf die kleinen Jagden nicht ohne jagdlichen Genuß. Aber wie oft hört man bei diesen Jagden immer wieder dieselbe Klage: Die Kaninchen liegen heute bei der schlechten Witterung im Bau. Und tatsächlich ist in vorigen Jahren ein Mittel erprobt, welches ich als Forkmann und somit als besonderer Genuß dieser schädlichen Jagden der Jagertwelt nicht vorenthalten will. Am Tage vor der Treibjagd gebe ich ins Revier und verjage sämtliche Kaninchenbäume mit Soporolpulver; die mit diesem Pulver eingestrenten Bäume werden nicht mehr in den folgenden 6 bis 8 Tagen von den Kaninchen angenommen und somit der Frettchen für ungenießbar. Auch dort, wo häufig unachtsame Frettchen für Unruhen treiben, hilft Soporolpulver bestimmt, diesen unzulässigen Genuß des Hundevieles zu legen; denn nicht allein die Kaninchen werden die so behandelten Bäume, sondern auch die Frettchen haben in 2 bis 3 Wochen nicht mehr hinein. Um eine sichere Wirkung zu erzielen, muß das Soporolpulver möglichst weit in die Bäume eingebläst werden. Ich binde zu diesem Zweck einen Gefäß an einen langen Stiel und kann so den gefüllten Wehl weit in die Bäume hineinblasen und umfließen. Für jede Möhre reicht ein halber Schißel voll aus.

Der Ohrwurm. Es gibt zwei Sorten von „Ohrwurm“ bei Hunden. Der sogenannte „Äuhere Ohrwurm“, ein gefährlicher Prozess am Rande der Ohrschale, meist an der Spitze derselben, kann nur sicher durch Wegschneiden des erkrankten Teiles geheilt werden. Der „innere Ohrwurm“, eine Entzündung der den Gehörgang ausfüllenden Haut, ist täglich mittels einer Ohrspitze mit warmem Wasser zu reinigen. Nach der Reinigung giebt man etwas einen Schißel voll sehr feinem Seifenpulver in das Ohr, den man einige Minuten darin läßt. Dann tupft man mit einem Wattebäuschchen den Gehörgang möglichst trocken und streut noch etwas Jodoformpulver hinein. Schüttelt der Hund starr mit dem Kopf und ist die Schmerzhaftigkeit eine große so muß eine Obrenpauze aus Einwand oder Leder angelegt werden. Es empfiehlt sich bei einem so hartnäckigen Weiden einen Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Gesundheitspflege.

Nicotin und Alkohol. Eine bemerkenswerte Entdeckung ist die, daß Nikotin die Luft verunreinigt, zu rauchen. Dennoch muß man bei Tabak (Nicotin) bei Rauchen auf angenehme Empfindungen achten, als vielmehr das Entziehen des Rauches, das die Nerven der Lunge, das Ländeln mit der Zigarette! Ohne Zweifel hallet dem Rauch etwas Nützliches an, so sehr auch verhehrt wird, daß das Rauchen zu den besten Genußen und Stimmungen führt. Das letztere tut wohl nicht das Rauchen an sich, sondern es ist vielmehr das Gefühls der durch das Rauchen genommene Abkühlung. Zudem man sich zurückhaltend und den entzogenen Rauch der Zigarette beobachtet, gelinst es, Geist und Gemüt von den alltäglichen Sorgen abzulenkten und sie erfrischenderen Dingen entgegenzuführen. Wir können diese wohltätige Beeinflussung anderer Faktoren auch beim Zinnen, Weine, Beträufeln von Wärdern usw. nachahmen, nur daß diese hygienischen Mittel dem Körper keine Gefahr bringen. Schädlich wird das Rauchen aber nicht nur durch das Nicotin, sondern auch durch die Verfestigung der Atmungsluft und — durch die Einwirkung des Rauches auf die Lunge. Dagegen soll Tabak der Säure der Säure entgegenwirken, doch anders auch dem Aufsteigen der Säure entgegenwirken. Zinnerhölzchen sind nicht zu rauchen, auch wenn sie nicht mehr und nicht weniger ist als eine bloße Gewohnheit. Man behält dann auch noch die „Nidel“ in der Tasche, die vielleicht in einer „Nidelle“ besser angelegt sind. Vor allem sollte den jungen Leuten das Rauchen nicht angelehrt werden! Es gibt Väter, die stellen ihrem sechsjährigen Jungen ein Stücken Jaggarn mit auf den Weg, denken aber nicht daran, den Sprößling mit einem guten Buche zu beglücken. Welche Beschäftigung möcht die bessere ist? Ebenfalls ist es zum Glück der Jugend neue Bedürfnisse anzuwenden! — Aber noch gefährlicher wäre es allerdings für den heranwachsenden jungen Menschen, wenn er durch den Vater die Wirtschaft lernen würde. Denn in diese kommen wir noch früh genug hinein, wenn wir in das Alter gekommen sind, wo wir gelernt haben — aber noch gelernt haben sollen, aus zu beherrschen. Mit dem Beherrchen ist's übrigens zu eine eigene Sache! Wer z. B. sagt: Der Alkoholgenuss bringt keinen Schaden, wenn er ein mäßiger ist“, kann auch gleich sagen: „Der Unkraut schadet nicht, wenn es klein bleibt“. Nur zu oft nimmt eben jedes überhand! Man trinkt und trinkt im Kreise hoher Freunde, schämt sich, wenn es heißt, man vertage nichts, und gibt nur zu leicht nach, wenn man genötigt wird, sitzen zu bleiben und weiterzutrinken. Man braucht nicht einmal Temperanzler zu sein, um einzuliegen, welchen Schaden der Alkoholgenuss im Gefolge hat. Die weitaus meisten von den unglücklichsten Menschen im Gefolge haben wir auf Grund der Entzucht in Zinrkammern zu finden. Der größte Schaden aber tragen die Kinder davon. Was es nicht den Menschenfreund erschüttern, wenn er hört, daß von 100 beschuldigten Kindern eine die Hälfte aus Zinrkammern kommen (nach Wange), daß etwa 30 von 100 Zinrkammern und Epileptikern von trinkenden Eltern ins Leben gerufen worden sind (nach Demme) und daß die Zinrkammern einen hohen Prozentsatz „Trinker“ und „Rachkommen von Trinkern“ hervorbringen? Zielen Selbstläsungen gegenüber lernt man es begreifen, daß es gut ist, dem Selbstläsungen energisch entgegenzutreten. Jedem sein Glas Bier zur gebotenen Abwechslung! Am liebsten aber wollen wir darnach trachten, daß die Juhl der elenden Kinder, die ihren Vater verachten, mit dem Tode — inbringt sein — jedes Jahr viele Millionen Mark kosten, gerichte wird. Vor allem vrane sich jede Mutter ein: wer einen Kinde einen Schindl Brantwein giebt, handelt unverantwortlich und gemeinlos!

Ein deutliche Tee, welcher den billigen ausländischen Teesorten mischteln ebensbürtig, wenn auch nicht im Geschmack bedeutend überlegen, dabei aber in seinem Wohl geschmacklich nicht, geben die Weiter der Wronbere, wenn man sie in jungen Jahren trinkt, höchstens kann, wenn sie ihre volle Größe erzieht, blüht und im schattigen, aber lustigen Raume trocknet. Die Zubereitungsweise ist ganz dieselbe, wie die, welche wir beim hiesigen Tee annehmen. Im älteren Zustande geschäft, entwickeln die Blätter beim Sieden anstatt ihres Aromas einen unangenehmen Senggeschmack und viele hat die Brennblätter als Tee selber in einem gewissen Maßschicht gebracht.

Apfelsaft. Ein ebenso einfaches, als sicher wirkendes Mittel gegen Apfelsaftigkeit beruht man sich, indem man Bitterlee, Wadhebeere und Bernsteinsäure für etwa 10 Pf. aus einer Drogenabhandlung in 2 Liter Wasser löst und auf 1 Liter Flüssigkeit einfacht läßt. Dann läßt man die Mischung durch ein Sieb und verleiht vor jeder Mahlzeit einen Schißel voll.

Brannentzette. Nach nicht genug bekannt ist die heilsame Wirkung des täglichen Genußes von Brannentzette für Lung, pfeibend. Ob das Uebel unbedeutend oder schon vorgeschritten ist, immer ist ein wohltätiger Erfolg bald zu verzeichnen, wie überhand für jeden, auch den an anderen Stellen verhaltenen Menschen, der Brannentzette durch ihre Einwirkung das Blut zu reinigen, von jedem Weile ist. Einen kühnen annehmen schmerzenden Solat bereitet man auf folgende Weise: Man trinke zwei bis drei Stunden

vor dem Genuß Brannentzette von allen schlechten Mäkten und weiche sie aus, darüber brühe man den Saft einer Zitron, welche dazu eine kleinsteigige Zelle und eine kleinsteigige Zitronensäure. Alles wird gut gemengt und zwei bis drei Stunden vom Nischen stehen gelassen. Eine Untot von Essig ist streng zu vermeiden.

Kinderspege und Erziehung.

Die heitere Tochter. Es gibt wohl keinen schöneren Schmauch des Hauses, als wohlgeordnete, dabei liebenswürdig-beitere Kinder. Vornehmliche Kindergeister müßten doch jeden wie der sprechende, blühende Frühling anmuten, der von gotthelmem Sonnenlicht überflutet wird. Vor allem möchte man meinen, daß dort, wo ein fröhliches Haussternchen lächelt und wackelt, das Glück in eigener Person zu Gast gekommen sei, denn die Mädchen schließen sich naturgemäß enger ans Haus, als die Knaben, die zwar mit derbeilen Liebe an ihm hängen, aber durch Schule, Lehre und eifrige gepflegte Namentübungen gestungen sind, einen großen Teil ihrer Zeit außerhalb des Hauses zu verbringen. Auch lächeln sich die Jungen nicht selten mehr dem Vater als der Mutter an. Weiber nur wird in vielen Familien auf eine heitere Zuhörer zu wenig Wert gelegt. Die Mutter läßt sich vielleicht überarbeitet und will doch Ruhe haben! Da nun Heiterkeit zuweilen mit ein wenig Vorne verbunden ist, wird die Zuhörer gleich lieber nicht erst zur Tür hinausgehen, und jeder Versuch, es Kindes, seiner Sorgens-Verantwortung zu gehen, mit Verwünschungen niederzuschlagen, auch hängt nur der Himmel voller Segen über: Dort sofort mit einem dummen Geschehe auf! Dabei laßt man die heitere Mutter: Oh, dieses junge Volk, — nichts als Dummköpfen im Kopfe; ob sie schon haben es doch die Fein e Kinder haben! Währenddessen liegt aber vielleicht manch andere, einzelne, jedoch hinfällige Frau; wenn ich doch ein fröhliches, junges Volk um mich herum hätte; alle damit verbundenen Mühseligkeiten wüß ich ja herzugeben mit in Ruhe nehmen! Ober sieht man nicht oft das, was man gerade nicht hat?

Ueberzähligkeit. Es besteht kein Zweifel daran, daß wir in Bezug auf Ewige und Trank innerhalb der letzten 50 Jahre sehr anpruchsvoll geworden sind. Aber auch die Gefahr der Ueberzähligkeit der Kinder ist sehr zu besorgen. Eine große Anzahl der Kinder überflüssig, besonders dann, wenn künstliche Ernährung die natürliche ersetzen soll. Die Folge davon ist, daß die überzähligen Kinder rasch an Gewicht zunehmen und die Wärdner, was leider vielen Eltern für einen Vorne „Freudeher Glückseligkeit“ gilt. Sind aber nicht gerade mehrere Kinder im Hause — im Durchschnitt menschenlos — als überzählige beliebt? Und sind nicht die letzteren zu allerlei Straftaten mehr geneigt, als die ersten? Es gibt nicht zu viele Fälle, die sich wohl gelinde genug äußern. Bei Kindern im Säuglingsalter ist aber alles übermäßig Fickeln um so weniger ersichtlich. Ein Kind von zwei Monaten soll nicht unter 4000 aber auch nicht über 5000 Gramm wiegen, man lieh Gewicht bei der Geburt 3000 bis 3500 Gramm betrag; es ist zwar nicht gefagt, daß ein Kind, dessen Körpergewicht anerkant bei der Geburt klein, stark werden oder krank sein muß, aber seine Entwicklung ist ebenfalls keine normale. Ein Kind, das bei seiner Geburt das genannte Gewicht aufwies, soll mit drei Monaten nicht über 6000 Gramm, mit vier Monaten nicht über 8000 mit fünf Monaten nicht über 7000 und mit sechs Monaten nicht über 8000 Gramm schwer sein. Gute Muskel- und Knochenbildung, nicht aber reichlicher Fettsalt ist bei Kindern die Normale! Etwas darüber, daß übermäßig die Kinder sich nicht die notwendige Bewegung schaffen können, ist eine für die Entzuchtung des Kindes wenig erziehlische Ursache. Es ist nicht ohne Bedeutung, daß die Kinder, überzählige Kinder, nicht nur die Gesundheit, sondern auch die geistige Entwicklung mehr behindert werden. Es gibt tatsächlich kein zu erziehen Arbeiteln unglücklicher Kind, als ein überzähliges.

Für die Küche.

Deutsche Weisheit. Hierzu hat man für vier Personen 625 Gramm roth leuchtendes, mageres Rindfleisch, 50 Gramm Wärdnerfleisch und eine mittelgroße, gelbe Zwiebel auf der inneren Seite des Scheitels mit dem mittleren Schabeiteile, löstest die Wasse mit Salz und Pfeffer ab, formt davon vier runde, fingerdicke Weisheits und brät diese von beiden Seiten schön braun, auf jede Seite eine Minute, leicht geröhret. Die Sauce verlost man, nachdem man die Weisheits herangezogen hat, mit etwas Weiler, macht sie mit wenig in Wasser aufgelöstem Kartoffelmehl sämlich und kräftigt sie mit 1/2 Teelöffel Mehlzucker, vermag man sie über die Weisheits ab, die man auf einer erwarnten Schüssel angeordnet hat.

Weisheits. Ein Stück gute Salzbrun hat man in siederliche Stücke, giebt loderndes Wasser darüber, läßt sie darin ein paar Minuten kochen und läßt sie in kaltem Wasser ab. In kaltem Wasser läßt man nun Wasser lodernd werden. Die Weisheitsküche kühlt man mit Salz und Pfeffer, feingewiegten Zitronensaft und Zwiebel (letztere reichlich), wobei sie dann in Wehl um

